

mehr ist daraus zu schließen, daß die Inschrift gesetzt ist, bevor Traianus den Titel *Optimus* angenommen hat, also vor dem Jahre 114. (vgl. Eckhel VI S. 430 u. 448 ff.)

Obgleich die Inschriftreste beide bei unseren Ausgrabungen, also unter genauer Beobachtung der Fundschichten, gefunden worden sind, gibt ihre Datierung doch für die Fundschicht nichts aus, da man diese auch aus anderen Gründen erheblich später als Traian setzen muß. Welcher Art der eigentliche Inhalt und Anlaß der feierlichen Urkunde war, läßt sich nicht annähernd vermuten, man darf nur hoffen, daß weitere glückliche Zufälle uns noch mehr Stücke der Inschriftplatte wiederschenken. Die Fundstelle liegt zwar in unmittelbarer Nähe des großen tempelartigen Säulenbaues, von dem bereits in den B. J. 114/5 S. 231 f. mit Tafel IX u. X die Rede war, und von dem unsere neuen Ausgrabungen mehr zutage gefördert haben, aber es ist einstweilen doch noch zu gewagt, die Inschrift mit dem Säulenbau in Zusammenhang zu bringen.

Bonn, im Oktober 1916.

H. Lehner.

Plinius Nat. Hist. IV 17. 106.

„*A Scaldi incolunt extera Texuandri pluribus nominibus, dein Menapi, Morini ora Marsacis juncti, pago qui Chersiacus vocatur, Britannii, Ambiani etc.*“

In meinem Aufsatz vom März 1910 im R. G. K. (III S. 29) war schon von dieser Stelle die Rede. Ich betonte, daß „*juncti*“ hier, wie oft, „angrenzend“ bedeute, daß hier also „*Morini Marsacis juncti*“ einfach zu übersetzen sei: „die *Morini* grenzen an die *Marsaci*“. Das tun sie „*ora*“ „mit der Küste“ d. h. wo die Flämische Küste zu Ende ist und die Seeländische Inseln anfangen. So weit läßt sich die Stelle begreifen, aber was sollen dann noch die Worte „*pago qui Chersiacus vocatur*“? In dieser Verbindung sind sie vollkommen sinnlos.

Wenn wir aber bedenken, daß *Brittanni* als gallisches Küstenvolk unbekannt sind, daß aber Plinius selbst uns kurz vorher (16) über „*Brittannia, clara insula*“ folgendes erzählt hat „*haec abest a Gesoriaco* (natürlich = *Chersiaco*) *Morinorum gentis littore proximo traiectu L*“, so scheint es klar, daß hier eine leichte Textänderung nötig ist, und daß die Worte des Plinius folgenderweise zu lesen sind: „*A Scaldi incolunt extera Texuandri pluribus nominibus, dein Menapi, Morini ora Marsacis juncti, pago qui Gesoriacus* (oder *Chersiacus*) *vocatur Brittannis (scil. juncti), Ambiani etc.*“ Das heißt also, daß die *Morini* mit der Küste an die *Marsaci* grenzen, mit dem *pagus Chersiacus* an die *Brittanni*. Weshalb hier die *Morini* so genau bezeichnet werden, ist klar. Plinius hat an der Seite der *Scaldis* erst zwei mehr im Innern des Landes liegende Völker genannt. Mit den *Morini* kommt er aber an die Küste, und seine Aufzählung geht in anderer Richtung weiter. Seine Worte stellen die *Morini* ganz in die N.W.-Ecke Galliens („*extremi hominum*“ Verg. Aen. VIII 727), einerseits von Germanen, anderseits von Brittanen begrenzt.

Voorschoten bei Leiden (Holland).

Dr. J. H. Holwerda.

Das Geschütz von Ampurias.

Der in Ampurias, dem alten Emporion, nördlich von Barcelona gefundene Spannrahmen eines römischen Pfeilgeschützes hat ein Kaliber *foraminum* von 7,9 cm. Der 1903 für die Saalburg rekonstruierten *Catapulta* nach Vitruv